

Risikomanagement - Minimalscope für IT-Großprojekte

Carolin Diana Hürster

Universität Ulm, Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik,
Institut für Programmiermethodik und Compilerbau, D-89069 Ulm
Email: carolin.huerster@uni-ulm.de

Abstract: Seit Mai 2006 promoviere ich zum Thema Projekt- und Risikomanagement von IT-Großprojekten an der Universität Ulm. Zielsetzung der Dissertation ist es, einen Ansatz zu erarbeiten, der eine projektspezifische minimale Menge an Prozessen definiert, um die Risiken in IT-Großprojekten zu minimieren. Die Arbeit entsteht im Rahmen einer Zusammenarbeit mit einem Industrie-Unternehmen. Der Beitrag beschreibt Thema, Fragestellung und Vorgehensweise meiner Arbeit.

1 Zu meiner Person

Seit Mai 2006 promoviere ich an der Universität Ulm im Bereich Wirtschaftsinformatik und Software Engineering. Mein Studium begann jedoch zunächst in einer Nachbardisziplin, den Wirtschaftswissenschaften. Nach dem Grundstudium an der Universität Ulm wechselte ich an die Universität Stuttgart-Hohenheim. Eines meiner Schwerpunktfächer dort war Wirtschaftsinformatik, und auch meine Diplomarbeit zum Thema Value-Based Software Engineering bestärkte mich darin, mich beruflich eher in Richtung (Wirtschafts-) Informatik bzw. Software Engineering zu orientieren. Während des Hauptstudiums arbeitete ich zudem als Werkstudentin und Diplomandin in einer Softwareprozess-Abteilung in der DaimlerChrysler-Forschung, welche nun auch den inhaltlichen Rahmen und den notwendigen Praxisbezug für meine Dissertation liefert.

2 Kontext der Arbeit

Meine Dissertation erarbeite ich im Umfeld eines großen IT- und Organisationsprojekts im Rahmen einer Zusammenarbeit mit der DaimlerChrysler-Forschung. Dabei beschäftige ich mich mit Themen wie Projektplanung, Qualitätsmanagement, Prozessanalyse und Risikomanagement. Diese Einbettung eröffnet mir Möglichkeiten für praktische Erfahrungen mit und reale Anwendungsmöglichkeiten in der Dissertationsthematik.

3 Zielsetzung und Fragestellung der Arbeit

Zielsetzung meiner Dissertation ist es, einen Ansatz zur Minimierung der Risiken und zur Optimierung des Ablaufs von IT-Großprojekten zu erarbeiten. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass es in jedem Projekt eine bestimmte Menge an (möglicherweise teilweise unbewussten) Prozessen gibt, die zum Projekterfolg beitragen und die ausgeführt werden muss, damit das Projekt erfolgreich sein kann.

Meine These lautet daher:

Es gibt eine „kleinste kritische Menge“ an Prozessen (den „Minimalscope“), die mit hoher Wahrscheinlichkeit einen wesentlichen Einfluss auf den Projekterfolg hat.

„Kleinste“ ist hier in dem Sinn zu verstehen, dass die Wahrscheinlichkeit für einen Misserfolg des Projekts bei Weglassen eines Prozesses dieser Menge sehr stark ansteigt. Diese Menge kann jedoch je nach Projektinhalt und spezifischer Zielsetzung verschieden sein. Die Hauptfrage, mit der sich die Arbeit beschäftigt, ist dabei: Worin besteht dieser Minimalscope an für den Projekterfolg notwendigen Prozessen im IT-Großprojekt?

Mein Lösungsansatz zur Klärung dieser Frage besteht zunächst in einer Aufteilung dieses Fragekomplexes in mehrere Einzelfragen, die ihrerseits etwas leichter zu beantworten sind. Zusätzlich wird dadurch die Arbeit in inhaltlich abgeschlossene Teile gegliedert. Die wichtigsten Fragen sind dabei:

- Was ist ein IT-Großprojekt, was sind die Spezifika?
- Was sind die daraus abgeleiteten Risiken von IT-Großprojekten?
- Wie lassen sich diese kategorisieren (Risiko-Taxonomie)?
- Wann ist ein Projekt „erfolgreich“?
- Was sind die Prozesse in IT-Großprojekten?
- Was sind die absolut notwendigen Prozesse/Prozesskategorien?
- Was führt zum Scheitern des Projekts? Was ist die kleinste Menge an Prozessen, die funktionieren müssen, damit es nicht zum Scheitern des Projekts kommt? (Zuordnung Risikotaxonomie-Prozess)
- Wie geht man bei der projektspezifischen Analyse vor (Methode)?
- Wie können Projekte im Hinblick auf Einhaltung des Minimalscopes eingeschätzt werden?

4 Vorgehensweise

Meine Vorgehensweise bei der Erarbeitung der Dissertation folgt inhaltlich der Struktur der Arbeit:

1. Strukturierung/Aufbau der Arbeit und Definition der relevanten Fragen
2. Recherche zu Erfolgsfaktoren, Risiken und Risikotaxonomie
3. Aufarbeitung der Recherche, Vergleich von Ergebnissen, Einteilung nach Kriterien
4. Prozessanalyse: Welche Prozesse sind für welche Risiken relevant?
5. evtl. Erstellen einer eigenen Risikotaxonomie
6. Zuordnung von Risiken und Prozessen
7. Definition der kritischen Menge, Definition der Methode
8. Analysemöglichkeiten für Projekte
9. Evaluation der Ergebnisse

5 Bisherige Tätigkeiten und nächste Schritte

Zunächst wurde eine breit angelegte Literaturrecherche zu den Themen Erfolgsfaktoren von IT-Projekten und Risikomanagement bzw. Risikotaxonomie durchgeführt. Die Ergebnisse der Recherche werden derzeit noch ausgewertet. Dabei werden u.a. verschiedene Risikotaxonomien auf ihre Anwendbarkeit (für die spätere Prozess-Zuordnung) hin untersucht. Falls daraus keine dafür geeignete Risikotaxonomie hervorgeht, werde ich danach eine eigene Risikotaxonomie entwickeln.

Nach der Analyse der Rechercheergebnisse steht als nächster Schritt die Überprüfung von verschiedenen Methoden zur Definition der kritischen Prozessmenge an geeigneten Beispielen an. Anschließend werde ich die Projektprozesse auf ihre Risikoanfälligkeit hin analysieren. Eine Art Übersicht über die Risiken und die Prozesse soll dabei helfen, die kritische Menge zu definieren.